

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 60.

Montag, den 24. Mai 1897

14. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Neue
Malta-Kartoffel

per Pfd. 15 Pfg.

Neue ägyptische

Zwiebel

per Pfd. 12 Pfg.

sowie neue

I^a Häringe

per St. 10 Pfg., bei größerer Abnahme billiger
empfiehlt **Chr. Batt.**

D.-M.-Patent
Nr. 91096. **Wollene Lumpen**

werden umgearbeitet u. versandt zu aller Art
waschechter Kleiderstoffe, Lodenstoffe, Strick-
garne u. s. w. unter billigster Berechnung
in der Umarbeitungsfabrik von 25

Albert Böckle, Malen.

Muster frei! Agenten gesucht!

Straßbgr. Geldlotterie

Hauptgewinn: 75 000 Mk.

Ziehung 15. Juni 1897. Lose à 3 M.

Reutling. Kirchenbau-Lose

Ziehung 3. Juni l. J.

1/2 Lose 1 Mark 1/2 Lose 2 Mark.

Altstadt Rottweiler

Kirchenbau-Lose à 1 Mk.

Ziehung 15. Juli l. J.

empfiehlt **Carl Wilh. Bott.**

Stille Weine:

Winkler Hasensprung

Riersteiner Riesling

Jugelheimer rot

Hjmannshäuser

Caseler Seltinger u. s. w.

sowie **Schaumweine:**

Kupferberg-Gold

Cabinet-Sect

Rottlach.

weiße Karte u. s. w.

empfiehlt

Albert Krauß
Conditior.

Buztuch

in bester Güte empfiehlt
J. F. Gutbub.

Hausierer, Zeitungs-Austräger etc. etc.

wollen gegen Einsendung von 25 Pfg.; 10 Muster-Exemplare der soeben
erschienenen Broschüre: von

Der Brand

des großen Wohlthätigkeits-Bazar in Paris

mit getreuer Abbildung und Situationsplan

(Verkaufspreis 10 Pfennig)

verlangen, worauf Franko-Zusendung mit Bezugsbedingungen posiwendend
erfolgt. Massen-Absatz bei thätiger Verwendung; daher unbegrenzt hoher
Verdienst.

Reutlingen.

Julius Baur, Buchdruckerei.

Wein- & Speise-Karten

(in Schwarz- u. Bunt-Druck

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

Wildbad.

Schuhwarenlager-Empfehlung.



Den verehrten Einwohner Wildbads und Um-
gebung bringe ich mein gut sortiertes Schuhwaren-
Lager von stärkster Qualität bis feinst, jeder Art,
für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in empfeh-
lende Erinnerung.



Gleichzeitig bemerke ich, daß ich zu jeder Jahreszeit auch
Holzschuhe mit und ohne Fellsfutter, Turnschuhe, sowie Winterwaren
auf Lager halte.

Maß-Bestellungen, sowie Reparaturen werden schnell und pünktlich bei
möglichst billiger Berechnung ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilh. Lutz, Schuhmacher Hauptstraße 91.

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg
ärztlich empfohlen:

**Ferner Malaga, Menescher Aus-
bruch u. sonstige Krankenweine**

offen und in Flaschen

empfiehlt

F. Funk (G. Lindenberger.)

Hauptstraße.

Oldenburgplatz.

Verloren

ging gestern nachmittag auf der Straße von Englösterte nach Wildbad ein schwarzer Spazierstock

mit silb. Griff (einen Pferdefuß darstellend. Der Finder wird gebeten, solchen gegen gute Belohnung in der Villa Hanselmann abzugeben.

Zu vermieten:

Eine Wohnung bestehend in 2 Zimmer, Küche, Keller und Bühnenraum hat bis Jacobi oder Martini zu vermieten. Wer? sagt die Redaktion.

Müllers Patent-

Altord-Zither

mit sechs Manualen und der gefehl. geschützten Stimmvorrichtung in kürzester Zeit ohne Lehrer und ohne Notenkenntnis gut spielen zu lernen.

Bei dem Unterzeichneten liegen solche zur gef. Ansicht auf und lade zu zahlreichem Besuche ein. **Bernh. Hofmann.**

Kaffee

empfehlen

Carl Wilh. Bott.

Spirituosen:

Arac de Batavia

Cognac franz.

Heidelbergeist

Kirschwasser

Rum de Jamaica

und diverse feine Liqueure

bringt in empfehlende Erinnerung.

Chr. Brachhold.

Gerolsteiner-

Sprudel,

Sodawasser,

Limonade, Himbeer,

Citron, Orange,

Vanille etc.

empfehlen billigst und wird auf Wunsch in's Haus geliefert.

Chr. Bott, Rathausgasse.

Frisches

Salatöl

empfehlen

J. F. Gutbub.

Unterhalte von jetzt ab, größeres Lager in

Mohn-Mehl

Lein-Mehl

Lein-Kuchen

und verkaufe solche unter Gehaltsgarantie billigst.

Christian Pau.

Morgen Dienstag, den 25. Mai 1897 2¹/₂

Großartige Diekelsuppe

I. in Wildbad

Bräuerei Rennbach.

5 Kalbel! 3 Säu!

zum Abschied von Frau Nagelre, wozu sämtliche Badgäste und Einwohner freundlichst eingeladen werden.

Gaudium von vielen Badgästen u. Scheltle.



Spiegel, Vorhang-Gallerien und Sessel

empfehlen

Fr. Brachhold.

J. G. Fochtenberger's Kölnisches Wasser Gegründet 1825.

staatlich geprüft, von ärztlichen Autoritäten bei entzündeten und schwachen Augen als unübertroffen empfohlen, vorzüglich bei Gliederschwäche feinstes Parfüm, in Flacons à 40, 60 u. 100 Pfg.

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub.



Zur Anfertigung von

Photographien

jeder Art, unter Garantie für beste Ausführung empfiehlt sich

Karl Blumenthal,

Kgl. Hof-Photograph.

I^a Schweizer-Käse

I^a Badstein-Käse

wie auch

Kräuter-Käse

empfehlen

G. W. Bott.

Fertige

Herren-, Burschen- und

Knaben-Anzüge

empfehlen

G. Kieringer.

Vogelfutter:

Canariensamen

Hansamen

Rübsamen

Haferkerne

empfehlen

Christ. Pau.

Griechische Weine

der Import-Export-Firma

Fr. C. Ott, Würzburg

bietet hiermit an.

Chr. Brachhold.

I^a Rahmkäs

empfehlen

Chr. Bott.

Wildbad.

Hohenloh'sch. Haferflocken

Knorr's Hafercacao

„ Suppeneinlagen

„ Reismehl etc.

empfehlen

G. Lindenberger,

Conditior.

Wasserglas z. Einmachen von Eiern

billigst bei

Obigem.

Frische

Eier-Nudeln

sind stets zu haben bei

Emilie Bed, Rathausgasse.

Guter frisch gebrannter

CAFE

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

R u n d s h a n.

Stuttgart, 20. Mai. (Taufe eines Japanesen.) Eine seltsame Handlung fand vor einigen Tagen in der hiesigen Friedenskirche statt. Nach beendigtem Gottesdienst teilte der Geistliche Herr Dekan Leyboldt der Gemeinde mit, daß im Anschluß an die Predigt die Taufe eines Erwachsenen und zwar eines japanesischen Studierenden des Polytechnicums stattfinden werde. Weit aus die größere Zahl der Anwesenden nahm an der ergreifenden Feierlichkeit teil. Der talentvolle junge Mann, der hier das Christentum kennen gelernt hatte, erhielt bei dem genannten Geistlichen den vorbereitenden Unterricht und wurde darauf in die evang. Kirche in Anwesenheit zweier Zeugen und der Gemeinde aufgenommen und genoss bald darauf auch das h. Abendmahl. Seiner Prüfung als Ingenieur hat er mit gutem Erfolg bestanden.

Eßlingen, 19. Mai. (Lotterie.) Die Erlaubnis zur Veranstaltung einer Lotterie zu Gunsten der Freilegung der Frauenkirche wurde von der Behörde erteilt.

Eßlingen, 18. Mai. Ein Fabrikant von Göppingen, der den Abendzug gestern verfehlte und den Nachtzug im Wartsaal des hiesigen Bahnhofes abwarten wollte, dabei aber einschlieft, wurde während dieser Zeit seiner goldenen Uhr, eines neuen seidnen Regenschirms und dreier Zwanzigmarkstücke in Gold beraubt, ohne daß es den sofort in der Nacht noch angestirnten Bemühungen der Schutzmannschaft bis jetzt gelungen wäre, den Täter zu ermitteln.

Rottweil, 19. Mai. Der Rosenwirt von Neukirch, der Holländerstämme zum Bahnhof fahren wollte, übersuhr aus Versehen seinen 5 Jahre alten Sohn. Der Knabe kam so unglücklich unter ein hinteres Rad des Wagens, daß ihm der rechte Arm in der Achselhöhle abgedrückt wurde und der Arm amputiert werden mußte. Den Vater trifft keine Schuld.

Bellberg, O. H. 19. Mai. (Tot und mit zerschmettertem Schädel) wurde gestern abend der Arbeiter E. von hier aufgefunden. Derselbe wollte auf dem Heimwege von der Arbeit Maiblümchen pflücken, wobei er eine über 30 m hohe Felswand herabstürzte.

Schramberg, 19. Mai. Der um 11 Uhr nachts hier fällige Zug fuhr am Montag im gewöhnlichen Tempo durch den hiesigen Bahnhof auf dem Zufahrtsgleise der Steingutfabrik stadtwärts, auf dieser Fahrt das Geleise-Fabrikthor zertrümmend. Schöffner Kromann hatte die Geistesgegenwart, sofort den Luftbahnen zu ziehen um damit so zu bremsen, daß der Anprall für die Passagiere nicht weiter schädlich wirkte, wogegen durch denselben andererseits Führer und Heizer munter genug wurden, um ferneres Unheil abzuwenden zu können, beziehungsweise zurück zur richtigen Aussteigestelle zu dampfen. Die Schlafrunkenheit, in der D. und R. befanden, ist nach der eingeleiteten Untersuchung keineswegs auf dienstliche Ueberanstrengung zurückzuführen. Wenn die Sache auch allimpflich abging, so dürfte für die Nachlässigkeit eine empfindliche Strafe doch wohl nicht ausbleiben. Heizer R. ist vorerst außer Dienst gestellt.

Gerolstein, den 19. Mai 1897. Ein großes Eisenbahn-Unglück hat sich vergangene Nacht zwischen 11 und 12 Uhr auf der Strecke Hillesheim-Gerolstein ereignet. Ein

Militärzug von 35 Wagen in welchem sich Offiziere, Lazarettgehilfen und Reservisten befanden, in Summa ca. 1100 Personen, die zu einer Übung nach Metz eingezogen waren, ist in der Nähe von Belm unmittelbar am Schloßbrunnen Gerolstein entgleist. Der Zug trennte sich auf noch nicht aufgeklärte Weise. Beim Bremsen des vorderen Teiles stieß der im Gefälle laufende hintere Teil mit großer Gewalt auf den ersteren. Acht Wagen sind total zertrümmert und eine weitere Anzahl erheblich beschädigt. Die Zahl der Toten beträgt 10 Mann, worunter Familienväter und ein Bahnbeamter. Die Leichen waren größtenteils verstümmelt. Eine erhebliche Anzahl Mannschaften ist schwer, und eine noch größere Anzahl mehr oder minder verletzt und sollen von den Schwerverwundeten, welche nach Trier übergeführt wurden, bereits einige gestorben sein. Die Anzahl der Verwundeten beträgt 38. Die hiesige Feuerwehr wurde durch Signale zur Hülfsleistung requiriert, von hier, Hillesheim und der nächsten Umgebung waren die Ärzte bald zur Stelle und ließen den Verunglückten die erste Hülfe angedeihen. Die Einwohner von Belm, Gerolstein und den umliegenden Ortschaften, sowie das Bahnpersonal leisteten nach Kräften hülfsreiche Hand. Die Frauen von Belm brachten in aufopfernder Liebe Leinwand und halfen die Verwundeten verbinden. Die erste Erfrischung bildeten Tausende von Flaschen Mineralwasser des Schloßbrunnen Gerolstein, dessen Räume in zuvorkommender Weise in ein Not-Lazarett umgewandelt wurde. Hervorzuheben ist noch die liebevolle Aufnahme die den Mannschaften, welche schon in aller Frühe von der Unglücksstelle hier und in der Umgegend eintrafen, zu Teil wurde. Ueberall erhielten dieselben Erfrischungen und Kaffee und wurde denselben Mittagessen verabreicht und Wein mit Mineralwasser kredenzi.

Der Verkehr wird, da beide Geleise zerstört, durch Umsteigen an der Unglücksstätte aufrecht erhalten.

— Die Dankbarkeit gegen den „Feind.“ Herr Lang, ein Berliner, machte — so wird der „Tägl. Post.“ berichtet — den französischen Krieg bei dem Brandenburgerischen Jäger-Regt. Nr. 35 mit. Nach Beendigung des Feldzuges kam das 3. Bataillon, bei dem er stand nach Spornoy. Bei einer Feuersbrunst rettete dort Lang eine Dame aus den Flammen. Die Gerettete sowie deren Angehörigen wollten die mutige That durch Geld belohnen. Die Annahme wurde aber von dem Soldaten abgelehnt. Seitdem vergaß ihn die französische Familie nicht. Bereits drei Mal besuchten Verwandten der Geretteten Herrn Lang in Berlin, wo er als Tischler lebt, und überbrachten ihm wertvolle Geschenke. Vor einigen Tagen erhielt er nun die Nachricht, daß die von ihm aus dem Feuer getragene Dame im Alter von 66 Jahren verstorben sei und ihm außer einigen Wertsachen 50,000 Fr. vermacht habe. Da in dem Schreiben der Wunsch ausgedrückt war, daß Herr Lang persönlich nach Rheims (wo die Familie jetzt wohnt) kommen möge, wird er dahin abreisen. Außer einem Kranze für den Grabhügel der Verstorbenen nimmt Herr Lang auch ein Blumengewinde mit, um es an dem Denkmal niederzulegen, das bei Bionville zum Andenken an die gefallenen Kameraden vom 35. Regiment errichtet ist.

— Eine „wunderbare“ Erfindung auf dem Gebiete des Telegraphenwesens soll der Präsident der elektrotechnischen Abteilung des Dartmouth Kollege Professor Crehore gemacht haben. Es soll dieses ein Apparat, genannt Synchronograph, sein, mit welchem nach einer Mitteilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz in einer Minute 3000 Worte telegraphiert, d. h. aufgegeben und aufgenommen werden können. Sollte sich die Nachricht bewahrheiten — und unmöglich wäre eine solche Erfindung bei dem heutigen Stande der Elektrotechnik nicht — so kann man dem Professor Crehore zu seiner epochemachenden Erfindung viel Glück wünschen, denn ihm würde sie goldenen Lohn und der Welt eine Verbilligung der Telegraphen-Gebühren bringen.

— Ländlich sittlich. Das italienische Kronprinzenpaar weilte in der vergangenen Woche anlässlich der Eröffnung der Kunstausstellung in Venedig drei Tage in dieser Stadt, und während dieser Zeit wurden ihm, wie die vortigen Blätter melden, nicht weniger als 1100 Bettelbriefe zugesendet. Mehrere Personen fuhren sogar in Barken der königl. Gondel nach, um Bettelbriefe hineinwerfen zu können. Sechs von diesen Bettlern fielen ins Wasser. Ein besonders Zubringlicher schwamm sogar der Gondel nach und warf einen Bettelbrief hinein.

Newyork, 16. Mai. (Ein Frauenmörder.) In der letzten Zeit ist die Stadt Newyork durch eine Reihe von Frauenmorden in Schrecken versetzt worden. Die Opfer trugen sämtlich Juwelen, so daß kein Zweifel besteht, daß Raubmorde vorliegen. Die Verbrecher verfolgten die Frauen in ihre Zimmer, wo sie sie mit einem kurzen Strick erdrosselten. Die Morde sind in verschiedenen Teilen der Stadt verübt worden. Gestern morgen erscholl das Geschrei einer Frau aus dem oberen Stockwerk eines billigen Logierhauses. Einer der Vorübergehenden hörte es und stand stille, als plötzlich das Fenster eingeschlagen wurde und der Ruf „Mord“ erscholl. Bald nachher stürzten zwei Männer aus der Eingangstür des Hauses und flohen nach verschiedenen Richtungen. Einer wurde von einem Polizisten angehalten und der andere auch bald verhaftet. Als die Polizei in das Zimmer der Frau drang, fand sie eine Flasche Chloroform neben dem Bette stehen und auf dem Fußboden einen kurzen, zu eigenartigem Knoten gedrehten Strick liegen, der auch bei früheren Frauenmorden angewandt worden war. Die Frau war sehr stark und konnte sich deshalb ihrer Mörder erwehren, bis ihre Hilferufe sie verschreckten. Die Verhafteten erzählten verschiedene Geschichten. Der Polizei sind sie als berüchtigte Gesellen bekannt. Man hofft, daß es der Polizei gelingen werde, die gesamte Mörderbande zu verhaften.

— Das weitverbreitetste Geschöpf auf der Erde ist — der Mensch. Seine Zahl wird auf 1 500 000 000 geschätzt. Ihm zunächst kommt das unschuldigste der Haustiere, nämlich das Schaf, mit 500 Millionen. Die Statistik weist ferner nach, daß die Erde 300 000 000 vierfüßiges Hornvieh trägt und daß 100 Millionen Schweine als würdig befunden worden sind, von der Sonne beschienen zu werden. Pferde sind auf dem allgemeinen Tiermarkte nur in 60 000 000 Exemplaren vertreten,

Auf dunkler Bahn.

Novelle von Carl Cassan.

(Nachdruck verboten.)

6.

Constans war sehr ernsthaft und meinte: „Da hat ihn die Eiche erschlagen, oder die Art ist abgesprungen, man hat da tausend Ausreden!“

Und Thomas präsentierte wieder die scharfgeschliffenen Beile.

Da griff Hans eins auf, schwang es wie unsinnig um den Kopf und schrie:

„Wohlan, wenn Du ein Mann bist, so greife zu! Ich kämpfe um sie! Du oder ich!“

„Grober Tölpel!“ entgegnete Erik. „Ich will Dir zeigen, was Dein Schicksal wäre. Schlagt Eure Art in den dicken Buchenstamm dort, Njõdhelm!“

Der thar's neugierig, was nun werden sollte. Da griff Erik nach dem zweiten Beile des Thom's und holte aus; blinkend im zitternden Sonnenstrahl, der sich durch die Laubkronen stahl, flog das schwere Eisen gerade auf Njõdhelms Art, daß es zerbrochen am Stamme lag. Nun zog er die Börse und warf zwei Thalerstücke auf das Moos.

„Für das eine trinkt auf mein Wohl, für das zweite lauft ein neues Beil! Und Du“ wandte er sich zu Hans, wenn Du ein Mann bist, wie Du eben prahltest, so sehen wir uns morgen früh fünf Uhr mit des Nachbars Boot auf der See am Njõdhelms, auf zwanzig Schritt mit dem Revolver! Diese Waffe paßt für uns! Ihr, Waldarbeiter, könnt nach Eurer Art kämpfen, wir Seeleute nach der unsern!“

Damit war er im Gebüsch verschwunden, Hans aber sank unter der Buche nieder. Wehklagend und jammernd war er charakterlos genug, den Leuten das Alles zu sagen, was sein Herz beschwerte.

„Pah,“ meinte da der Alte, „das alles um ein Mädel, deren es so viele giebt? Ihr seid beide Narren, Euch darum die Hälse zu brechen! — Kommt an die Arbeit, Leute!“

Nun machte sich auch Hans davon. Als der Schauplatz leer war, kam Cornelle zitternd hinter dem Gebüsch hervor und schlug rasch den Weg nach Ljndals Haus ein.

Zu Mittag erschien Kapitän Ljnkström. Er wollte Abschied nehmen, denn sein Schiff lag fertig zur Abfahrt im Hafen von Christiania. Zum Mißbehagen der beiden jungen Ljndals blieb er bei Cornelle, als Papa Ljndal die Waldarbeiter inspizieren wollte.

„Papa, auf ein Wort!“ bat ihn Cornelle rasch.

„Was hast Du? Mein Gott, wie siehst Du erregt aus.“

„Es ist nichts Schlimmes! Sorgt Euch nicht! Nur eine Frage!“

„Nun, mein Kind?“

„Ist Kapitän Ljnkström ein Ehrenmann?“

„Warum?“

„Weil er Euer Freund ist!“

„Durch und durch, Kind!“

„Und Ihr vertraut ihm?“

„Wie mir selbst!“

„Dann ist es gut!“

Er schüttelte den Kopf und ging.

Bei Tisch waren alle zusammen, aber unbefangen war nur Papa Ljndal und Kapitän Ljnkström, Hans war düster, Erik krampf-

haft lustig und Cornelle sehr still. Nach beendeter Tafel legte sich Papa Ljndal schlafen, Erik ging auf die Haibe hinaus, Hans rudert in die See hinein. Da rief Cornelle den Kapitän in die kleine Laube des unteren Gärtchens, wo sie neben ihm Platz nahm. Lange hatte das brave Mädchen mit sich gekämpft, aber nun war es ihr klar geworden, daß sie fort mußte, fort mußte aus dem Hause, um ein großes, entsetzliches Unheil zu verhüten!

„Kapitän,“ fragte sie deshalb plötzlich den alten Freund, der Erwartungsvoll den Dampf seiner Cigarre in die klare Luft blies, „wollt Ihr mir einen Gefallen thun?“

„Behn, Fräulein Cornelle, wenn ich kann!“

„Ihr könnt schon!“

„Gut, so sprecht!“

„Ihr wollt morgen mit Eurem Großboot nach Christiania zurückfahren?“

„Zebensfalls um 6 Uhr früh!“

„Wartet zwei Stunden länger und nehmt mich mit nebst meinem Koffer.“

„Cornelle, Ihr wollet von hier fort?“

fragte Ljnkström erstaunt.

„Ich muß!“ entgegnete dieselbe.

„Und wohin?“

„Nach Sjöklar zu Frau Clariffon Wjnk-

luffer.“

„Und weshalb?“

„Hier sind zwei Söhne im Hause. Sehe ich nicht, so giebt's ein Unglück!“

„Ah, ich verstehe! Cornelle ihr seid brav und edel, wie ich gedacht! Wahrhaftig, wäre ich jünger, ich selbst könnte meine Hand —“

Sie lachte bitter und sagte: „Wollt Ihr den dritten Bewerber spielen?“

Er aber meinte jetzt ernst: „Und Niemand soll's wissen, daß Ihr fortgeht.“

„Niemand! Den Koffer soll Euer Schiffsknecht John noch heute abend in die Cabine bringen!“

„Wohl, will John Bescheid geben! Doch da ist der alte Kapitän wieder.“

Die beiden Freunde unterhielten sich während des Kaffees sehr angelegentlich über rationale Forstkultur und damit ging die Zeit hin. Cornelle schritt sinnig auf und ab.

Ungewöhnlich früh gingen die Männer heute zu Bett, nur Cornelle wachte noch.

Da erschien John der Schiffsknecht mit einem leisen „Pst, pst!“ unter Cornelliens offenen Fenster. Er mußte in Strümpfen die Treppe hinauf und den Koffer hinabbesördern. Dann ward alles still im Hause, der Engel des Schlafes streute zulezt auch die Sorgen aus Cornelliens Geiste.

IV.

Eine Flüchtige.

Am andern Morgen gegen halb 5 Uhr, als die Sonne eben die Baumspitzen vergoldete, befand sich Cornelle schon auf dem Wege zum Njõdhelms, jenseits der Halbinsel.

Sie stand noch nicht lange dort oben, so steuerten zwei Boote herbei; in dem einen saß Hans, in dem andern Erik. Sie nahmen unten am Felsen, wo die brütenden Vögel von den Nestern aufgeschreckt, laut kreischend durcheinander flogen, Stellung. Da erhob sie von oben laut ihre Stimme:

„Hans Ljndal, Erik Ljndal! Sobald Ihr einen Schuß gegeneinander thut, springe ich von hier oben in die See und Niemand soll mich lebend wiedersehen! Habt Ihr mich

verstanden? Schießt Eure Kugeln in die See und fahrt he m! Morgen früh will ich Euch Weiteres wissen lassen. Ihr Beide werdet mich sobald nicht wiedersehen!“

Sie stand da wie eine der Walküren in der germanischen Göttersage, warnend und drohend zugleich.

Erschrocken horchten die feindlichen Brüder auf!

Einen Augenblick war's da unten still, dann feuerte Erik fünfmal in's Wasser, Hans folgte mürrisch seinem Beispiel und beide steuerten um die Halbinsel heimwärts.

Cornelle lächelte, dann sank sie erschöpft nieder ins Haidekraut auf dem hohen Ufer. Es war gelungen, dem Vater beide Söhne zu erhalten. Gegen acht Uhr gelangte sie in der Bucht an und stieg in das Segelboot Ljnkströms, wo schon Vorräte in der Cabine aufgespeichert lagen.

Ljnkström selbst geleitete Cornelle bis auf's Schiff. Sie hatte das Haus nicht mehr betreten; aber auf ihrer Komode im Stübchen lag ein Brief, welcher die Adresse hatte.

„An Herrn Kapitän Ljndal.“

In Ljndals Haus erregte Cornelliens Abwesenheit am frühen Morgen doch Besorgnis, indeß glaubten alle, das junge Mädchen sei bei den Waldarbeitern, bis Susanne eben den Brief gefunden. Papa Ljndal öffnete ihn und las:

„Geliebter Vater!

Ihr werdet Eure Cornelle nicht schelten, daß sie heimlich davongegangen ist. In Eurem Hause sind zwei brave Söhne, die im Begriffe waren, sich um mich armes Ding umzubringen. Da faßte ich einen Entschluß. Kapitän Ljnkström bot es mir an und mit ihm fuhr ich aus freiem Entschluß davon. Lebet wohl! Bewahret mir Eure Liebe! Bald sollt Ihr mehr von mir erfahren.

Eure Cornelle.“

Der alte Kapitän stand wie vom Donner gerührt, rief dann Erik und Hans herbei und las Ihnen den Brief vor.

„Also mit Ljnkström ist sie gegangen?“ schrie Hans. „Natürlich als seine Frau! O die Verräterin!“

„Deshalb hatten sie auch so viel zusammen zu zischeln und Heimlichkeiten zusammenzutreiben!“ setzte Erik hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Verfahren, um Ledersohlen undurchdringlich zu machen. Man thut in einen glasierten Topf einen geringen Teil guten Teer und etwas in dünne Streifen geschnittenen Gummi elasticum, welchen man vorher in Dämpfen von kochendem Wasser aufgeweicht hat. Nun setzt man den Topf an ein gelindes Feuer und rührt mit einem hölzernen Löffel diese Mischung um, wobei man das Ueberlaufen des Teeres zu verhindern suchen muß. Sobald der Gummi vollständig aufgelöst ist, trägt man mittels eines Pinsels die Masse auf die Sohlen auf, bis die Schicht die Stärke einer dünnen Pappe erreicht hat.

— Um schlechte Kartoffeln im Frühjahre schmackhaft zu machen, schneidet man vor dem Kochen von jeder ein Stückchen ab; der unangenehm schmeckende Saft dringt beim Kochen dann an dieser Stelle aus der Kartoffel. Der Abfall kann zur Aussaat oder als Viehfutter verwendet werden.